

„Wir haben den Paß des Tjungli-namen für Tibet und die Mongolei in unseren Händen, und können hingehen, wohin es uns beliebt!“ erwiderte der Graf.

„Hier bin ich der Herr!“ schäumte Zo. „Gut! — Gehen Sie! — Ueber Sie besitze ich keine Macht. Doch von den Chinesen geht mir keiner durch den Kia-hü-kwan (das Thor in der großen Mauer gegen die Mongolei).“ Und zu Sin sich wendend, sprach er väterlich: „Du, merk' Dir das, was ich jetzt spreche. Ich kann Dich zum höchsten Mandarin erheben, oder auch in Ketten nach Schanghai transportiren lassen — wenn ich Deinen Kopf schonen wollte. Du weißt nun, was Dich erwartet, sobald Du meine Befehle außer Acht ließe.“

Graf Széchenyi machte noch den vergeblichen Versuch, auf den mitgebrachten Karten den Weg anzuzeigen, welchen wir einschlagen wollten. Doch Zo wurde ungehalten und wies die Karten barsch zurück. Er besitze noch bessere Karten als wir, und wisse Alles.

Auf die Bemerkung des Grafen, daß andere Reisende ungehindert ihren Plänen nachgehen durften, sagte Zo, er habe wohl gehört, daß in englischen Zeitungen stand, ein Geistlicher (Huc) sei einmal in Tibet gewesen, dann daß ein russischer Reisender (Prschewalski) die Mongolei besucht habe, aber solche Nachrichten seien unwahr — Märchen, Fabeln.

Graf Széchenyi, die Unterhandlungen abbrechend, erhob sich mit dem Ersuchen, Zo möge sich unsern festen Entschluß, wenigstens bis Sa-tschu-wei zu reisen, überdenken. — Bevor wir uns von Zo verabschiedeten, lud er uns für den zweitnächsten Tag zu Tische.

Im Hofe machten wir noch die flüchtige Bekanntschaft des Bischofs Humer, der sofort zur Audienz beschieden wurde und, wie wir nachträglich erfuhren, mit dem ungnädigen Vicekönig einen harten Kampf bestehen mußte. Gestützt auf die Artikel der Tshi-fu-Convention, erreichte er doch von Zo-zung-tang schließlich die Genehmigung zur Errichtung von drei Missionsstationen, und zwar in Kan-tschou, Liang-tschou und Lan-tschou.

Wir ritten in unsere Behausung zurück, wo wir kurze Zeit darauf die Nachricht erhielten, Zo sei wüthend darüber, daß wir an einem wahnsinnigen